

Le Corps Mystique Du Christ, Etudes de théologie historique.

Von E. Mersch S. J. 2 Bände. 8° (447 u. 445). Louvain 1933, Museum Lessianum.

Das vorliegende Buch kommt einem lange gefühlten Bedürfnis entgegen: es bringt uns eine sorgfältige und wissenschaftliche Untersuchung sämtlicher theologischer Quellen, vom Alten Testament angefangen bis zu unseren Tagen, über das Corpus Christi mysticum. So ist für die theologischen Untersuchungen eine sichere Grundlage geschaffen. Eingangs gibt Verfasser eine gute Darstellung des Status quaestionis, worin er offenbar falsche und einseitige Anschauungen ablehnt; so die Anschauung einer Vereinigung der Christen im wirklichen physischen Leibe Christi, sowie die Vorstellung, als ob ein geistiges, lebenspendendes Milieu alle verbinde. Ebenso weist Verfasser die bisweilen gezogene Folgerung entschieden zurück, als ob die Zugehörigkeit zum mystischen Leibe Christi von der Pflicht der Selbstüberwindung und des persönlichen Strebens nach Vollkommenheit entbinde. Was die Frage der Verbindung der Glieder unter sich und mit Christus angeht, so stellt er fest, daß sowohl eine moralische wie eine physische Verbindung den theologischen Quellenzeugnissen genügt. Erstere bleibt der Bildersprache des Neuen Testaments möglichst weitgehend treu, ist aber schwerer verständlich, wenn auch deswegen noch nicht weniger wahr; letztere ist leichter, aber allein deswegen natürlich noch nicht vorzuziehen. Im Verlauf seines Buches zieht Mersch die physische Vereinigung vor. Bei der Untersuchung der Paulus-Briefe wird mit Recht auf den Unterschied der Darstellung in den großen Paulinen und den Gefangenschaftsbriefen hingewiesen. Während jene mehr den sozialen Charakter des mystischen Leibes betonen, weisen letztere mehr auf das Lebensprinzip hin. Interessant ist die Feststellung, daß die Scholastiker sich verhältnismäßig wenig mit der Lehre vom Corpus Christi mysticum befaßt haben, was natürlich bedeutendere Ausnahmen, so beim heiligen Thomas selbst, nicht ausschließt. Mersch sieht, wohl nicht mit Unrecht, den Grund darin, daß die Lehre vom mystischen Leibe Christi ihrer Eigenart nach sich nur schwer in die klar begriffliche und bestimmte Art der Scholastiker einfügt. Auch sonst enthält das Buch außerordentlich viel Lehrreiches und Gutes: es ist zweifellos die beste Bearbeitung der schwierigen Frage, die wir bisher besitzen.

Frankfurt a. Main (St. Georgen).

L. Kösters S. J.

Der mystische Leib Christi als Grundprinzip der Aszetik. Auf-

bau des religiösen Lebens aus dem Corpus Christi mysticum.

Von F. Jürgensmeier. 8° (381). Paderborn 1933, Ferdinand Schöningh. M. 5.—, geb. M. 6.40.

Dies „den werdenden Priestern“ gewidmete Buch des Paderborner Subregens bedeutet einen glücklichen Griff, was die schon eingetretene Notwendigkeit einer zweiten Auflage bestätigt. Jürgensmeier gibt im ersten, vorbereitenden Teile eine biblisch-dogmatische Darlegung des Geheimnisses vom mystischen Leibe Christi, während er im zweiten, größeren Teile diese Lehre als Grundprinzip der Aszetik entwickelt. Das entspricht dem modernen Denken und dem Wunsche vieler. Die dargelegten aszetischen Grundsätze sind durchaus solid und vernünftig, wie u. a. schon die Empfehlung der Herz-Jesu-Andacht und der Marienverehrung zeigt. Daß Jürgensmeier sich vor Einseitigkeiten hütet, wie sie bisweilen mit der Lehre vom mystischen Leibe Christi verbunden werden (z. B. Ablehnung alles tätigen, mit Selbstüberwindung verbundenen Strebens), braucht gar nicht ausgesprochen zu werden. Das gerade Gegenteil ist der Fall. Die ver-